Burschenschaften

»Sag mir, was du von der Mensur hältst, und ich sage dir, wer du bist. Das Schmisse-Tragen ist die visuelle Betonschicht über dem Vakuum des Geistes.«

Kurt Tucholsky

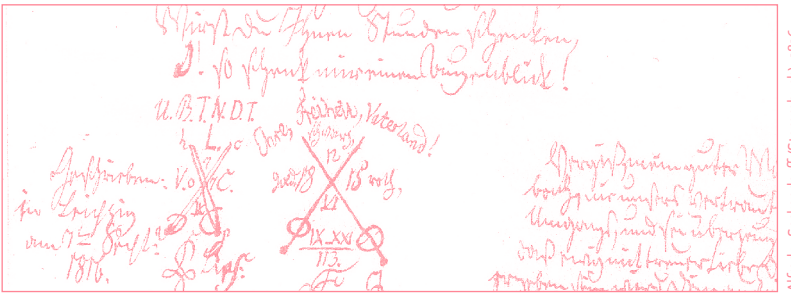


Blutige Wangen – braune Gedanken

Burschenschaften
Was ist das?

Studentische Verbindungen gibt es viele – Corps, Landsmannschaften, christliche oder musische Bünde. Doch eine Gruppe steht aufgrund ihrer Ideologie und Verflechtungen besonders in der Kritik: **Burschenschaften**. Ursprünglich im frühen 19. Jahrhundert gegründet, berufen sich viele von ihnen bis heute auf die 1815 in Jena entstandene »Urburschenschaft«. Unter dem Motto »*Ehre, Freiheit, Vaterland*« vertrat diese ein völkisch-nationales Konzept der »deutschen Art«. Diese Denkmuster prägen insbesondere den Dachverband *Deutsche Burschenschaft (DB)* bis heute.

Nicht jede studentische Verbindung ist eine Burschenschaft, aber jede Burschenschaft ist eine studentische Verbindung. Burschenschaften sind reine Männerbünde, Frauen sind als Mitglieder ausgeschlossen. Begründet wird dies meist mit Tradition sowie der antifeministischen Annahme, Frauen könnten den Aufnahmeritualen und Traditionen wie der Mensur (dem akademischen Fechten) oder dem Kneipenwesen nicht standhalten.



Alfred v. Seckendorff (Stammbuch), 1816, Gemeinfrei. Quelle: Wikimedia Commons

Kennzeichnend sind strenge Hierarchien
und das **Lebensbundprinzip:**

- **Die Füxe:** Neumitglieder in einer meist einjährigen Probezeit.
- **Die Burschen:** Aktive und inaktive studentische Mitglieder nach der Aufnahme.
- **Die Alten Herren:** Absolventen, die nach dem Studium im Berufsleben stehen und die Verbindung finanziell sowie organisatorisch tragen.

Die meisten Burschenschaften sind farbentragend: Bei offiziellen Veranstaltungen tragen die Mitglieder Band und Mütze in den Verbindungsfarben, das sogenannte Couleur.

Achtung Falle!
Wie Burschenschaften um Neumitglieder werben



Burschentag 2025, Foto: Lina Dahm



Tipp für Erstis: Prüft bei auffällig günstigen Zimmerangeboten auf Immobilienportalen genau das Impressum oder die Beschreibung! Steht dort ein Verbindungsname oder Begriffe wie »Aktivengemeinschaft«, handelt es sich um ein Verbindungshaus.

Wir alle wissen, wie teuer und belastend der Studienstart ist; bezahlbarer Wohnraum in Uninähe ist Mangelware, Anschluss im neuen Umfeld gar nicht so leicht zu finden. Requisite Burschenschaften kennen diese prekäre Lage genau und nutzen sie gezielt aus.

Auf Portalen wie *WG-Gesucht* schalten sie Anzeigen für möblierte Zimmer in großen Villen – oft für unschlagbare 150 bis 200 Euro warm, inklusive Partykeller und Dachterrasse. Was nach einem Glücksgriff klingt, entpuppt sich häufig als Rekrutierungsversuch. Im Verbindungsjargon wird diese Nachwuchswerbung **»Fuxkeile«** genannt.

Der Preis für das günstige Zimmer ist hoch: Bewohner sehen sich schnell dem Druck ausgesetzt, sich der Autorität eines reaktionären Männerbundes zu unterwerfen und an strengen Ritualen teilzunehmen. Ein Austritt wird nach dem Beitritt sozial erschwert.

Warum wir vor Burschenschaften warnen

Nach außen inszenieren sich Burschenschaften gern als pflichtbewusste Traditionspfleger. Nach innen geht es in vielen Bünden jedoch um die Reproduktion eines völkisch-nationalen, autoritären und antifeministischen Weltbilds.

1. Rechts um - Rechtes Gedankengut und Netzwerke

Entgegen ihrer Selbstdarstellung als »lupenreine Demokraten« offenbaren viele Burschenschaften ein zutiefst elitäres und autoritäres Staatsverständnis. Immer wieder fallen Burschenschaften wegen ihrer Verbindungen zu rechtsextremen Strukturen und ihren Reinheitsfantasien in Bezug auf »deutsche Kultur« auf. Sie lehnen konsequent eine offene, pluralistische Gesellschaft ab und stellen sich vehement gegen alles was »links« ist.

Einige bekannte Burschenschaftler haben Verbindungen zur AfD oder der Identitären Bewegung. So war Martin Sellner selbst Mitglied der Wiener Burschenschaft Olympia, der immer wieder zu Vorträgen in Burschenschaften eingeladen wird. Führendes Personal aus dem AfD-Landesverband macht dabei keinen Hehl aus seinen Verstrickungen zu rechtsradikalen Burschenschaften. Etwa Damian Lohr, der in den Landtag für die AfD sitzt oder Sebastian Münzenmaier, Bundestagsabgeordneter aus Rheinland-Pfalz; beide sind Mitglieder der Burschenschaft Germania Halle zu Mainz, die vom Verfassungsschutz beobachtet wird. Insgesamt 50 Abgeordnete und rund 60 Mitarbeiter aus Bundestag[1], Landtage und Europaparlament haben Bezüge zu Studentenverbindungen, von denen die meisten selbst Mitglied sind.

Auch im Innersten des Dachverbands zeigt sich, wie weit rechtsextremes Gedankengut reicht: Über Jahre leitete Norbert Weidner – ehemals Mitglied der später verbotenen neonazistischen »Wiking-Jugend« – als Chefredakteur der *Burschenschaftlichen Blätter*, wo auch Martin Sellner als Autor auftritt. Burschenschaften sind eine Kaderschmiede der neuen Rechten, deren Einfluss in alle wichtigen Ämter und Positionen reichen.

1 tagesschau (2024): Das »hochgefährliche« Netzwerk der Burschenschafter. *https://www.tagesschau.de/investigativ/report-mainz/afd-burschenschaften-100.html* [geöffnet am 10.09.2026]

2. Weiß und männlich

Wie tief völkisches Denken verankert ist, zeigte sich 2011 beim sogenannten »Ariernachweis-Skandal« auf dem Burschentag der Deutschen Burschenschaft. Die *Alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks zu Bonn* beantragte den Ausschluss einer Mannheimer Burschenschaft, weil diese einen deutschen Studenten mit chinesischen Eltern aufgenommen hatte. Begründet wurde dies mit dessen »nichteuropäischer Gesichts- und Körpermorphologie«. Dieser offene Rassismus führte zwar zu Austritten liberalerer Bünde, zeigte aber exemplarisch das völkische Fundament des Dachverbands.

»Verbindungen sind ein Haufen verhetzter, irregeleiteter, mäßig gebildeter, versoffener und farbentragender junger Deutscher«

Kurt Tucholsky

3. Wir haben ja nichts gegen Frauen, aber...

Burschenschaften haben ein klares sexistisches und antifeministisches Frauenbild. Burschenschaften glauben an eine »natürliche« Ordnung der Geschlechter: Männer und Frauen seien von Natur aus verschieden und ungleich, was unbedingt bewahrt werden müsse. In ihrem Weltbild steht auf der einen Seite alles »Deutsch-Männliche«: heroisch, kriegerisch, hart und befehlsgewohnt, das von alles »Weiblichem«, das als weich, sinnlich, kompromissbereit gilt, klar abgegrenzt wird. Nicht nur die Ablehnung gleicher Rechte, sondern die Behauptung, Ungleichheit zwischen den Geschlechtern sei naturgegeben und müsse aktiv verteidigt werden.

Deshalb sind Frauen als vollwertige Mitgliederinnen so gut wie ausgeschlossen, selbst in Verbindungen, die sie formal zulassen, liegt ihr Anteil bei nur 1 bis 5%.

Die *Burschenschaftlichen Blätter* selbst schrieben 1980: »Die menschliche Weltordnung ist auf das Männliche ausgelegt.« Die Mensur und andere Aufnahmerituale sind darauf ausgelegt, jungen Männern alles vermeintlich »Weibliche« auszutreiben. Es geht darum Härte zu beweisen und alles Feminine abzulegen, um als »richtiger Mann« anerkannt zu werden. Frauen werden dabei immer als das Andere konstruiert, als Bedrohung für die eigene Gruppe, vor der man sich immer neu beweisen muss. Auch Homosexualität gilt es dringend abzulegen und ist ein strenges Tabu.

Die Frau ist hübsches Beiwerk, Hausfrau und natürlich jederzeit griffbereite Bettgefährtin, aber niemals eine ernstzunehmende Gesprächspartnerin oder eigenständige Persönlichkeit. Bis heute ist der Antifeminismus der Burschenschaften vom Drang geprägt, vermeintlich exklusiv männliche Lebens- und Aufgabenbereiche vor der Emanzipation zu schützen.

4. Historischer und gegenwärtiger Antisemitismus



Uni-Heidelberg Studentenkarzer, Stefan Kühn, 2004, CC0 1.0 Universal Public Domain Dedication.

Der Antisemitismus in Burschenschaften hat eine lange Tradition. Schon beim Wartburgfest 1817 wurden Schriften jüdischer Autoren verbrannt, ab den 1890er-Jahren führten viele Bünde den »Arierparagraphen« ein und schlossen jüdische Studenten systematisch aus. Diese Kontinuität wirkt bis heute nach: 2020 wurde ein jüdischer Student in Heidelberg von mehreren Burschenschaftlern brutal angegriffen, mit Gürteln ausgepeitscht mit Münzen beworfen und antisemitisch beleidigt. Für Rechtsextremismusforscher Gunther Jikeli ist das kein Einzelfall: Antisemitismus sei »integraler Bestandteil der völkischen Ideologie« vieler Burschenschaften.[2] Man kann davon ausgehen, dass viele antisemitische Vorfälle nicht an die Öffentlichkeit geraten, weil sie sich nach wie vor auf den Grundsatz des Glaubensbekenntnisses berufen, das Juden generell eine Mitgliedschaft verwehrt.

2 The Algemeiner (2020): Following Brutal Attack onHeidelberg Jewish Student, German Investigation Reveals Deepgrained Antisemitism Inside Elite University Fraternities. https://www.algemeiner.com/2020/10/14/following-brutal-attack-on-heidelberg-jewish-student-german-investigation-reveals-deepgrained-antisemitism-inside-elite-university-fraternities/ [geöffnet am 10.09.2026].

5. Ihre liebsten Hobbys: Saufen bis zum Kotzen und Mensur

Hinter dem Begriff der »Tradition« verbergen sich oft primitive, ritualisierte Praktiken. Pflichtschlagende Verbindungen fordern von ihren Mitgliedern das Fechten der *Mensur* mit scharfen Waffen. *Der Schmiss* – die Narbe im Gesicht – wird dabei als Ehrerweisung und Beweis für Härte inszeniert. In hierarchisch strukturierten »Kneipen« werden durch Pflichtgelagen und Wetttrinken Gemeinschaft künstlich erzeugt, die aber vor allem über Druck funktionieren. Wer sich verweigert, wird als »verweichlicht« degradiert. Alkohol in Übermengen gehört zum Alltag in Burschenschaften, nicht selten gilt ein Trinkzwang.

Und in Hannover?

In Hannover existieren rund 30 Studentenverbindungen, darunter Corps, Turnerschaften und christliche Bünde, aber auch fünf Burschenschaften. Während sich einige Verbindungen unpolitisch oder bürgerlich-konservativ geben, sind die Übergänge zur extremen Rechten in der hannoverschen Szene an mehreren Stellen fließend. Besonders zwei Burschenschaften stehen in Hannover seit Jahren im Fokus kritischer Recherchen:

- **Die Burschenschaft Germania Hannover:**
  Mitglied im völkischen Dachverband Deutsche Burschenschaft (DB).
- **Die Hannoversche Burschenschaft Ghibellinia-Leipzig:**
  Ihr Haus in der Nordstädter Rühlmannstraße gilt als Vernetzungsort für Akteure der Neuen Rechten, der AfD-Jugendorganisation Generation Deutschland sowie der Identitären Bewegung.

weiterführende Infos

Instagram:
@asta.hannover

Recherche zur Hannoverschen Burschenschaft Ghibellinia-Leipzig
https://relate.tem.li/wp-content/uploads/2024/12/relate-2.pdf

Mensur im Walde bei Tübingen, Gustav Adolf Closs, 1890, Gemeinfrei. Quelle: Wikimedia Commons

AStA
Uni Hannover